Zeichnungen von Dr. Ernst Stockmeyer, Zürich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

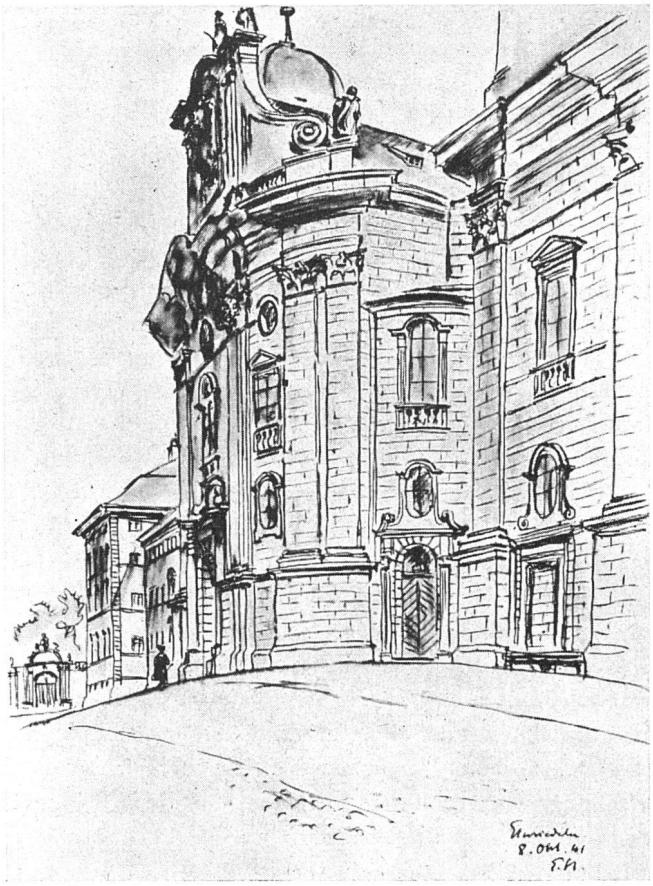
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architektenzeichnungen: Ernst Stockmeyer, Zürich, Reiseskizzen aus Italien
oben: Rathaus und Brunnen von Perugia unten: Gubbio in den Abruzzen (beide Bleistift)

Ernst Stockmeyer, Architekt, Zürich.
Die Klosterkirche Maria-Einsiedeln (Füllfederzeichnung).



Architektenzeichnungen

Die Skizzenbuchblätter von Hans Bernoulli lassen die Frage aufsteigen, wie es eigentlich um das Naturzeichnen der heutigen Architektengeneration steht? Bernoullis Zeichnungen sind zugleich sachlich exakte Darstellungen und überaus feinfühlige Naturbeobachtungen und als solche, wie alles wirklich Künstlerische, ein Einzelfall, den man nicht als Normalfall fordern kann. Wie steht es aber mit den übrigen? Noch vor wenigen Jahrzehnten war es selbstverständlich, dass der Architekt auf Studienreisen zeichnete und aquarellierte, und zwar nicht nur Architekturen, sondern auch Landschaftliches und Figürliches. Einmal um sein Formempfinden und Formengedächtnis zu schärfen, dann aber auch ohne jede berufliche Absicht, einfach aus dem Vergnügen heraus, sich in der Zeichnung aktiv mit der Umwelt auseinanderzusetzen und sie gewissermassen in Besitz zu nehmen. Dieser zweite Zug, die Freude an der zeichnerischen Auseinandersetzung, war vor zwei bis drei Generationen nicht nur auf Architekten beschränkt, sondern gehörte zur allgemeinen Bildung. Ungefähr jedermann konnte ein menschliches Profil oder das Profil einer Landschaft einigermassen kenntlich abzeichnen und ein paar Blümchen im Wasserglas als Albumblatt für Freunde. Was dabei herauskam, wollte gar nicht als Kunstwerk gelten, die Blätter bildeten eine artige Erinnerung, auch wenn sie nicht über das Niveau des Dilettantischen hinausgingen, und der Zeichnende hatte sich die betreffende Landschaft wenigstens gründlich angesehen, auch wenn er sie nur mässig zu Papier bringen konnte. In Einzelfällen sind aber auf diese Weise auch ganz reizende kleine Kunstwerke entstanden, die ohne die geringste Ambition es ohne weiteres an künstlerischer Intensität mit mehr als der Hälfte dessen aufnehmen können, was sich heute an Ausstellungen als berufsmässig betriebene Kunst wichtig macht.

Wie steht es mit den heutigen Architekten? Von Reiseskizzen und anderen Naturzeichnungen sieht man sozusagen nichts. Wird überhaupt nicht mehr gezeichnet, oder werden solche Zeichnungen schamhaft versteckt, weil sie vom Standpunkt des Maschinalismus und Konstruktivismus und Funktionalismus aus als altmodische Sentimentalitäten erscheinen, deren sich der moderne Architekt zu schämen hat? Und die ihn gar in den Verruf des Historisierens bringen könnten, wenn daraus zu ersehen wäre, dass sich der Betreffende sogar einmal für historische Bauten interessiert hat? Es wäre interessant, wenn einmal irgendwo, meinetwegen unter Ausschluss der Oeffentlichkeit, eine kleine Ausstellung veranstaltet würde, zu der jeder Architekt der betreffenden Stadt mindestens eine Naturskizze beitragen müsste, um auf diese Weise den Durchschnittsstand des Zeichnens in der heutigen Architektenschaft feststellen zu können.

In grossem Umfang ist die Naturzeichnung durch die Fotografie verdrängt worden. Fotografieren geht bei weitem schneller, das Ergebnis ist scheinbar objektiver, der mechanische Vorgang passt besser in die